



Genossin Margot Greulich (rechts im Bild) und Kollegin Heidi Hohn in der Flaschenmilchobteilung arbeiten vorbildlich an der Zielstellung mit, 280 000 Flaschen Vanillen-, Butter- und Kakaomilch über den Plan hinaus an den Handel zu liefern, **Foto:Kasten**

Putsch der Militärjunta als ein lang vorbereitetes Machwerk des USA-Imperialismus, der sich auf die innere Reaktion in Chile stützt, um die unter der Regierung der Unidad Popular erzielten Errungenschaften des werktätigen Volkes zu beseitigen. Als wirksamste Hilfe für das chilenische Volk bezeichneten wir die eigenen Anstrengungen zur Stärkung der DDR. So ist bei uns manche hohe Produktionsleistung aus dem Gedanken der Solidarität geboren worden. Auch die 5650 Mark Solidaritätsspende, die unserer Berichtswahlversammlung von der Belegschaft zur Weiterleitung übergeben wurde, ist dafür ein beredtes Zeugnis.

Jeder zweite Beschäftigte ein Neuerer

Wiederholt wurde auch gefragt, warum wir uns immer höhere Ziele in der Produktion

stellen und dabei so sehr auf die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität orientieren. Auf einer Mitgliederversammlung vermittelte die Parteileitung den Genossen eine einheitliche Argumentation für die Debatten in den Arbeitskollektiven.

Auch bei uns ist jeder dafür, das Leben ständig angenehmer und leichter zu machen. Doch das geht nur, wie jeden die Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus lehren, auf dem Wege eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität. Schon Lenin bewies, daß die Arbeitsproduktivität in letzter Instanz das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung ist und der Kapitalismus endgültig bezwungen sein

Lesebriefe

grammentwurf stattfanden. Bebel, W. Liebknecht, Singer und andere bewährte Genossen sprachen zu den Parteimitgliedern. Wir lesen, daß Friedrich Engels selbst Beiträge zu dieser Programmdiskussion lieferte. Er wirkte persönlich an der Redaktion des Erfurter Programms mit. Gleichzeitig kommentierte er: „Der jetzige Entwurf unterscheidet sich sehr vorteilhaft von dem bisherigen Programm. Die starken Überreste von überlebter Tradition — spezifisch las-

sallischer wie vulgärsozialistischer — sind im wesentlichen beseitigt, der Entwurf steht nach seiner theoretischen Seite im ganzen auf dem Boden der heutigen Wissenschaft und läßt sich von diesem Boden aus diskutieren.“ (Friedrich Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs 1891. In Marx/Engels: Werke, Bd. 22, S. 227.)

Die Ausstellung läßt keinen Zweifel daran, daß der Erfurter Parteitag im Zeichen der Aus-

einandersetzung zwischen den marxistischen und den opportunistischen Kräften der Arbeiterbewegung stand. Es ging vor allem um die Frage der Macht. Das besagte auch die Erfurter Resolution zur Taktik der Partei, in der es heißt, daß die Eroberung der politischen Macht das erste und Hauptziel ist, nach dem jede klassenbewußte Proletarierbewegung streben muß. Die deutschen Linken blieben dem Vermächtnis des Erfurter Programms treu. Rosa Luxemb-